

## **Arbeitstitel**

Diatopische Variation in der Belletristik. Schweizer und österreichische Texte der Gegenwartsliteratur im Vergleich

Bettina Rimensberger

## **Abstract**

Die Pluriarealität des Deutschen ist in der Sprachwissenschaft gut dokumentiert und wird durch das *Variantenwörterbuch des Deutschen* und die *Variantengrammatik des Standarddeutschen* einem breiten Publikum bewusst gemacht. Während bisher die diatopische Variation des Standarddeutschen hauptsächlich anhand von Gebrauchstexten (z.B. Zeitungsartikeln) untersucht wurde, gibt es noch wenig Forschung zur Verwendung, zur Funktion und zum Stellenwert von Helvetismen und Austriazismen in der Belletristik.

In der Dissertation wird ein korpuslinguistischer Ansatz vorgestellt, mit dem Prosatexte der Gegenwartsliteratur hinsichtlich ihrer schweizerischen bzw. österreichischen sprachlichen Eigenschaften analysiert werden können. Es wird untersucht, wie sich die schweizerische und österreichische Standardvarietät in ausgewählten literarischen Werken „behaupten“ kann oder anders gefragt, inwieweit der Sprachgebrauch in belletristischen Texten dem deutschländischen Standarddeutsch angeglichen wird.

Zu diesem Zweck wird in einem ersten Schritt in einem selbst zusammengestellten Korpus von Texten Schweizer und österreichischer Autor\*innen, die zwischen 2008 und 2018 erschienen sind und in der Schweiz resp. Österreich auf den Bestsellerlisten standen, eine Auswahl von bekannten lexikalischen, grammatischen und phraseologischen Variationsphänomenen abgefragt. Das Vorkommen der in den untersuchten Texten identifizierten (Frequenz-)Helvetismen und (Frequenz-)Austriazismen soll einen Anhaltspunkt geben, wie „schweizerisch“ und „österreichisch“ sich die Gegenwartsliteratur in sprachlicher Hinsicht präsentiert. In der Auswertung der Daten wird es u.a. um die Frage gehen, inwiefern das Auftreten von Helvetismen und Austriazismen vom Standort des Verlags und dem Ort, an dem die Handlung spielt, abhängt.

Die Erkenntnisse, die sich aus diesem quantitativen Ansatz ergeben, sollen dann in einem zweiten Schritt durch qualitative Untersuchungen ergänzt werden. Geplant sind Befragungen von Verlagen (Lektor\*innen) und Autor\*innen mit dem Ziel, aus erster Hand Informationen zum Umgang mit bzw. dem Bewusstsein für diatopische Variation zu erhalten. Dabei wird es auch um die Frage gehen, bei welchem Schritt ein allfälliger Verzicht auf Helvetismen und Austriazismen anzusiedeln ist: bereits beim Schreiben der Texte durch die Autor\*innen oder erst in der Überarbeitung durch die Lektor\*innen?

Eine wichtige Rolle wird darüber hinaus der Methodenkritik zukommen. So sollen die Möglichkeiten und Grenzen einer korpuslinguistischen Vorgehensweise anhand der folgenden beiden Leitfragen ausgelotet werden: Worin liegen die Vorteile des maschinellen Lesens und wo ist (zusätzliches) menschliches Lesen erforderlich (*distant reading* vs. *close reading*)? Insgesamt möchte sich die Arbeit, die sich an der Schnittstelle von Variationslinguistik und Korpuslinguistik bewegt, im Sinne eines Tour d’Horizon von verschiedenen Seiten her an das Phänomen der diatopischen Variation in der Belletristik annähern, um auf diese Weise Erkenntnisse in einem bislang kaum erforschten Gebiet zu gewinnen.